

**Interview mit Ursula Müller,
MSc PT, Schwerpunkt Sportphysiotherapie, Dozentin SUPSI Landquart und Leiterin MAS
Exercise and Sports Physiotherapy Weiterbildungslandschaft SUPSI Graubünden und
Leiterin Physiotherapie TC Physio Heerbrugg**

**Das Interview führte Cordula Stegen, Verantwortliche Marketing und Kommunikation,
Institut für Physiotherapie, ZHAW**

Cordula Stegen, Institut für Physiotherapie: Kannst du deinen Werdegang bis zum Beginn des Masterstudiums kurz beschreiben?

Ursula Müller: Ich habe zunächst nach meiner Matura am Wirtschaftsgymnasium zwei Jahre Sekundarlehrerin studiert, bis ich dann einen anderen Weg einschlagen wollte und im Physiotherapiestudium die optimale Verbindung von Sport, Biologie und Bewegung gefunden habe. Während meines Bachelorstudiums habe ich zwei Fachbereiche für mich entdeckt: Neurologie und Sport. Die Kombination der Wahl einer Schwerpunktrichtung mit einem MSc Abschluss faszinierte mich und ich begann das Masterstudium mit Schwerpunkt Sport an der ZHAW.

CS, IPT: Warum und mit welchem Ziel hast du das MSc Studium angefangen?

UM: Ich merkte schon früh, dass ich eine 100%-ige Tätigkeit nur mit Patientinnen und Patienten nicht will. Sondern, dass ich mich weiterentwickeln und weiterbilden möchte. Der ausschlaggebende Punkt für das MSc Studium war die Aussicht, später eine Lehrtätigkeit übernehmen zu können. Ausserdem wollte ich gern einen Schweizer Abschluss erlangen und vom Know How unserer Spezialistinnen und Spezialisten sowie den Dozierenden profitieren.

CS, IPT: Durch den MSc Abschluss hast du eine neue Funktion übernommen. Was bringt dir der Masterabschluss in deiner aktuellen Funktion?

UM: Für meine Funktion als Dozentin an der SUPSI war der MSc Abschluss Voraussetzung. Dort kann ich mein Wissen an die Studierenden weitergeben. Aber auch die erweiterten Skills, die ich mir erarbeitet habe, nicht nur während der Masterarbeit oder im Statistikmodul, sondern vor allem auch in den Modulen im wissenschaftlichen Bereich ermöglichen mir jetzt Bachelorarbeiten zu betreuen. Hier bin ich im Modul Forschung und Methodik tätig und habe seit Anfang des Jahres die Leitung des MAS Exercise and Sports Physiotherapy an der Weiterbildungslandschaft SUPSI Graubünden übernommen. Zudem bringt mich das Fachwissen, welches ich im Schwerpunkt Sportphysiotherapie erlangt habe, in der Praxis weiter. Ich betreue heute Einzel-Profisportlerinnen und -sportler, erstelle Trainingspläne und arbeite für die Leistungsdiagnostik mit anderen Firmen zusammen. Ausserdem habe ich mich durch das Masterstudium persönlich weiterentwickeln können. Sich selbst zu reflektieren und dies in die tägliche Arbeit mit Studierenden und mit Patientinnen und Patienten einfließen zu lassen ist etwas, was mir das Masterstudium mitgegeben hat.

CS, IPT: Was ist das Spannende bei dieser Arbeit und welche Inhalte aus dem MSc Studium helfen dir am meisten, den Arbeitsalltag zu bewältigen?

UM: Einerseits sind es die vielen Inhalte aus dem Schwerpunkt, die ich im Alltag in der Praxis anwende. Zum Beispiel das vertiefte Fachwissen über Überbelastungsbeschwerden, typische Sportverletzungen wie Fasziensrisse oder Muskelzerrungen aber auch das Athletiktraining mit Lauf-

und Sprung-ABC, welches mir hilft, Sportlerinnen und Sportler optimal zu trainieren und zu betreuen. Schon während des Studiums betreute ich eine Fussballmannschaft sowie Nachwuchsleichtathletinnen und -leichtathleten und konnte hier viel anwenden. Andererseits sind es Inhalte der empirischen Forschung, die mich inspirieren, die Studierenden zu motivieren, beispielsweise auch Interviews zu führen, aktiv auf Personen zuzugehen, etwas verändern zu wollen und nicht einfach nur eine Literaturrecherche zu machen. Dies ist etwas, was ich in meiner Dozierendentätigkeit einbringe und das mich dazu bewogen hat, die Leitung des MAS zu übernehmen.

CS, IPT: Wie profitieren Patientinnen und Patienten von deinem Masterabschluss?

UM: Das sind mehrere Sachen, ich denke sie profitieren von meinem reflektierten Handeln. Für den Bereich der Sportphysiotherapie ist es das Fachwissen, sei es in der Trainingslehre, im Athletiktraining oder aber auch das Screening einer Sportlerin/eines Sportlers, der Bereich des Hypertrophietrainings, Sprungaufbau oder Präventionsprogramme, von denen die Sportlerinnen und Sportler profitieren. Die Art und Weise, wie ich mit Patientinnen/Patienten und Sportlerinnen/Sportlern umgehe ist proaktiv und es ist immer ein Konzept dahinter. Ich versuche immer einen Plan zu erstellen. Auch deshalb benötige ich für die Praxis neben einem Physioraum auch noch Raum, wo Patientinnen und Patienten ihre Übungen weitermachen und vor oder nach der Therapie trainieren können. Mir geht es vor allem darum, dass meine Klientinnen und Klienten Verantwortung für sich selbst übernehmen und ihre Gesundheit wieder wahrnehmen.

CS, IPT: Wie siehst du deine Zukunft als MSc Physiotherapeutin in einem sich wandelnden Gesundheitssystem?

UM: Ich finde es wichtig, dass Physiotherapeutinnen und -therapeuten sich individuell weiterbilden und weiterentwickeln können. Dass wir uns spezialisieren und eine Advanced Physiotherapie Practice Rolle oder die Rolle einer klinischen Spezialistin/eines klinischen Spezialisten ausüben können. Für die Zukunft ist mir hier wichtig, dass es für solche spezialisierten Physiotherapeutinnen und -therapeuten einen Arbeitsmarkt gibt und die zusätzlich übernommenen Kompetenzen auch entsprechend entschädigt werden. Hierfür müssten dann vielleicht auch weitere neue Profile entwickelt werden, nicht nur in den Spitälern, sondern auch für den ambulanten Bereich. Deshalb finde ich, ist es unglaublich wichtig, dass sowohl der MSc als auch der MAS beide Ihren Stellenwert haben.